

## 1. Editorial

Der hier vorgestellte, auf eigenem Erleben und Erfahren von Kindern im Grundschulalter basierende Erkenntnisansatz mit der und über die Natur und ihrer natürlichen Umwelt, wurde in den Jahren 2008–2012 an der Bielefelder Laborschule entwickelt und dokumentiert. Dieses fand zum einen vor dem Hintergrund der sich rasch entwickelnden Diskussion über naturwissenschaftliche Inhalte in der Elementar- und Grundschulpädagogik statt. Zum anderen gab es aber auch schulinterne Gründe: Auf die Natur und die Naturwissenschaften bezogene Unterrichtsinhalte hatten auch an der Bielefelder Laborschule in der Vergangenheit im Primarbereich nicht den Stellenwert, der ihnen nach unserer Auffassung gebührt. Des Weiteren trat im Zuge eines inzwischen abgeschlossenen schulischen Entwicklungsprozesses dieses Manko besonders zu Tage: Mit der Einführung jahrgangsgemischter Klassen (bei uns Stammgruppen genannt) der Schuljahre 3, 4 und 5 lag zwar ein für die Sekundarstufe ausgearbeitetes naturwissenschaftliches Curriculum für den Jahrgang 5 vor, nicht aber für die Jahrgänge 3 und 4. Aus dieser Situation heraus entstand der selbst gestellte Auftrag, ein solches Curriculum schulintern zu entwickeln und zu erproben. Das hier vorgelegte Konzept ist das Ergebnis dieses Entwicklungsprozesses, welcher inzwischen eine breite Implementation innerhalb der Jahrgangsstufe 3/4/5 und Eingang in das Stufencurriculum gefunden hat.

Zeitgleich wurde ebenfalls in der Eingangsstufe (Vorschuljahr, Jahrgänge 1 und 2) ein naturnaher Lernansatz für jüngere Schulkinder, die *Naturwerkstatt*, entwickelt und über mehrere Jahre hinweg entfaltet. Dieser Ansatz wird als „*Weltsprache Natur*“ (Quartier/Kampmeier/Bardi 2013) in einer parallelen Veröffentlichung vorgestellt.

Die Bielefelder Laborschule<sup>1</sup>, wo beide Ansätze entwickelt und erprobt wurden, ist eine staatliche Versuchsschule des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie besteht seit 1974. Ihr langfristiger Versuchsauftrag liegt in der Erprobung und Umsetzung neuer Wege des Lernens und Lehrens, wie sie unter den Bedingungen heutiger Kindheit als richtig und wirksam erachtet werden.

---

<sup>1</sup> Nähere Informationen zur und über die Laborschule finden sich in einem umfangreichen Veröffentlichungskatalog unter: [www.laborschule.de](http://www.laborschule.de) im Seitenmenü „Veröffentlichungen“.

Die leitenden Grundvorstellungen sind dabei:

- Kinder einer jeden Schulklasse sind sehr unterschiedlich. Jedes Kind, jeder Mensch lernt auf seine sehr eigene Weise und eignet sich die Welt anders an. Daher muss das Lernen und Unterrichten von Kindern von den Lern- und Entwicklungsbedürfnissen des einzelnen Kindes ausgehen, jedem eigene Lernwege eröffnen und ermöglichen und es dabei begleiten. Wir nennen das Individualisierung.
- Wir wissen (nicht erst) heute, dass das Lernen an und aus eigenen Erfahrungen das wirksamere ist. Daher bemüht sich die Laborschule, so viel Erfahrungen für die Schülerinnen und Schüler wie eben möglich und so wenig Belehrungen wie erforderlich zur Grundlage von Lernprozessen zu machen.
- Die Entwicklung von Lern- und Sachkompetenzen erfordert die tätige Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt, aber ebenso auch den Austausch mit anderen Menschen – zum Beispiel den Gedankenaustausch. Darum ist das Erfahrungslernen nicht vom sozialen Lernen in einer Gemeinschaft zu trennen.
- Jede Schule, allemal Ganztagschule, stellt immer auch einen Lebensraum für die Kinder dar. Deshalb gilt es, diesen bewusst, sinnvoll und den Kindern gemäß zu gestalten. Er ist auch Raum für soziales Leben, Kontakte, Auseinandersetzungen – für das Miteinander von Menschen. Die Laborschule versteht sich in diesem Sinne als Ort des Erlernens des Zusammenlebens in der Gemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler sollen hierbei lernen, in unserer Gesellschaft zu leben so wie sie ist, ohne sie hinzunehmen, wie sie ist.
- Die Schülerschaft der Laborschule – sie ist eine Angebotsschule – setzt sich nach einem Aufnahmeschlüssel entsprechend der sozialen Population der Bevölkerung einer mittleren Großstadt wie Bielefeld zusammen. Dieses soll die gesellschaftliche Realität abbilden und den Umgang hiermit in Erfahrungszusammenhängen ermöglichen. Entsprechend besuchen Kinder aus allen Bildungsschichten, mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Behinderungen (Inklusion) die Laborschule je nach ihren Anteilen an der Bevölkerung.
- Die Laborschule versteht sich als integriertes Schulsystem ohne äußere Gliederung und ohne Trennung in unterschiedliche Schulformen und -stufen. Sie umfasst sowohl das Vorschuljahr sowie die Jahrgänge 1–10, also Teile des Elementarbereichs sowie die Primar- und Sekundarstufe I. An ihrem Ende können sämtliche Schulabschlüsse erworben werden. Die Schülerinnen und Schüler besuchen anschließend erfolgreich weiterführende Schulen beziehungsweise nehmen eine Berufsausbildung auf.

- Der Leistungsgedanke der Laborschule lautet: „Jeder Mensch ist dann gut, wenn er die optimale Leistung erbringt, zu der er persönlich im Stande ist“. Vor diesem Hintergrund erhalten die Schülerinnen und Schüler anstelle von Ziffernnoten ausführliche schriftliche und mündliche Berichte zu ihren Lern- und Arbeitserfolgen.
- Die Laborschule ist eine staatliche, auf Dauer angelegte Versuchsschule, deren Ergebnisse der pädagogischen und politischen Fachwelt zur Verfügung stehen sollen. Sie ist auch eine wissenschaftliche Einrichtung der Universität Bielefeld. Die Aufgaben der Forschung und Entwicklung sowie des Transfers in die pädagogische und politische Öffentlichkeit nehmen Lehrerinnen und Lehrer der Schule gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität im Rahmen ihres Lehrer-Forscher-Konzepts wahr. Die Entwicklung und Ausarbeitung des hier vorgelegten Konzepts ist ebenfalls im Rahmen eines solchen Forschungs- und Entwicklungsprojekts durchgeführt worden.

Christine Biermann

Ulrich Bosse